

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. April 1894.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Die Specialkulturen und ihre Kehrseiten.

Motto: Es ist nicht alles Gold was glänzt.

In Wort und Schrift werden die Specialkulturen als allein seligmachendes Mittel zur Besserung der Lage des Gärtnergewerbes empfohlen, alle nur denkbaren Vorteile derselben in das grellste Licht gesetzt, nur die schöne Seite gezeigt und gethan, als ob Kehr- oder Schattenseiten garnicht vorhanden wären; man versteigt sich gar so weit, schon dem Gehülften, sogar dem Lehrling zu empfehlen, sich den Specialkulturen zuzuwenden, um im Alter das summum bonum der Gärtnerei recht intus zu haben. Gewiss sind die Freunde der Specialkulturen von dem Wert ihrer Vorschläge fest überzeugt, was aber für den einen in diesem Falle recht ist, ist für den andern noch lange nicht billig, und so will ich denn versuchen, die Kehrseiten der Specialkulturen einer Betrachtung zu unterziehen.

Gern gebe ich zu, dass die Specialkulturen die Pflanzenfabrikation, denn eine Pflanzenzucht ist es dann eigentlich nicht mehr, auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gebracht haben; aber zu leugnen ist nicht, dass die Gärtnereien dadurch zu wirklichen Fabriken herabgewürdigt werden, und dieses an sich hat schon seine Schattenseiten.

In solchen Pflanzenfabriken brauchen nur einige denkende Köpfe zu sein, welche die physisch Arbeitenden leiten, und der Gärtnergehilfe ist dort das, was viele leider jetzt schon sein wollen, ein Fabrikarbeiter, und hier findet der Satz aus No. 6 unseres Blattes seine Anwendung bezüglich der Helden mit kräftigen Armen. Diese sind in der That zu bedauern, denn als denkende Gärtnergehilfen werden sie weder gebraucht noch behandelt, sie werden eingestellt, weil sie die billigste Arbeitskraft repräsentieren. — Von diesem Standpunkte verabscheue ich die Specialkulturanstalten.

Zweitens: Die Specialkulturen führen zur Massenproduktion, die Massenprodukte verlieren an Wert, die Preise sinken und der erhoffte Erfolg wird zu Wasser, die Ueberproduktion ist da und wieder ist die Schleuderkonkurrenz die naturgemässe Folge. Wie weit wir in dieser Hinsicht schon sind, lehrt ein Blick in die Offertenblätter, für den Wissenden sind diese Pressprodukte ein mene tekkel der Gärtner, denn das Motto dieser Blätter „Angebot bringt Käufer“ hat nur teilweise eine

Berechtigung. Man sieht z. B. in den Blättern früherer Jahre und denen der letzten Zeit untrüglich bewiesen, wohin die Massenproduction führt, wenn man die Preise der Maiblumenkeime von früher und jetzt vergleicht. Wieder ist bewiesen, dass die Specialkulturen ihre Schattenseiten haben.—

Drittens: Eine Gärtnerei für Specialkulturen einzurichten, erfordert ein Vermögen und das darf keineswegs zu minimal sein, denn alles kostet viel Geld, als da sind: Reklame für den Export, Beschaffen der Auskünfte, wenn man nicht faulen Kunden in die Finger fallen will u. s. w. Die Gärtner aber sind selten kapitalkräftige Leute, und doch will ein Jeder seinen eigenen Herd begründen und hat auch ganz gewiss jeder seine Existenzberechtigung, auch wenn er nur über geringe Mittel verfügt.

Viertens: Specialkulturen sind mit Erfolg nur in grossen und grösseren Städten einzurichten, wo würde aber der Specialist in der Kleinstadt bleiben? In einer kleinen Provinzialstadt muss dem Bedürfnis der Bevölkerung Rechnung getragen werden, und hier muss der Gärtner ein „Allwisser“ sein, er muss Topfkulturen, Binderei, Obstbaumzucht, Samenhandel, Gemüsebau und Landschaftsgärtnerei treiben können, denn seine Existenz liegt im Lokalbedarf, wohl kann er auch für den Export arbeiten, aber der Schwerpunkt liegt doch in den lokalen Bedürfnissen, denn diese schaffen oft eine behäbige Lebenslage. Hat nun aber ein Gehülfe nur in Specialkulturen gearbeitet, oder gar nur Specialkulturen studiert, dann ist er aber nicht fähig, als Kleinstadt- oder Herrschaftsgärtner oder was sonst zu reussieren. Als Specialist braucht er theoretische Ausbildung fast nicht, weil alles Thun und Treiben sozusagen Maschinenart ist, das Leben stellt aber häufig recht hohe Anforderungen an die Denkkraft eines Gärtners, ist dies dann spezialisiert, dann ist auch der Specialist in einer anderen Lage ein gar trauriger Held. —

Für Lehrlinge sind Special- und Grosskulturen nach meiner Meinung völlig verwerflich, weil sein Gesichtskreis ein zu beschränkter ist; jeder Vater oder Vormund sollte, wenn er einen Jungen Gärtner werden lässt, eine gut geleitete, mittlere Handelsgärtnerei mit sozusagen Allerleibtrieb als Lehrstelle wählen und wenn dann der junge Mann sich hier die Anfangsgründe aller

Zweige der Gärtnerei zu eigen gemacht und praktisch kennen gelernt hat, mag er vorwärts streben in dieser Richtung. In einer solchen mittleren, gut geleiteten Gärtnerei findet der Geist Anregung, er verknöchert nicht und wird nicht einseitig, wie in den Special- und Grosskulturen es nicht anders sein kann. Ist seine materielle Lage eine solche, dass er sein Fortkommen als Specialist besser zu finden hofft, ist es sehr leicht, ein solcher zu werden. Ein Paar Jahre genügen, die Geheimnisse des Specialisten zu erforschen, wenn der Kopf klar und der Geist nicht verknöchert ist. Wenn aber ein junger Mensch Specialkulturen studierte und dann später es nicht werden kann, dann ist er doppelt gestraft; er hat Zeit verloren, sein Geist ist wenig beweglich und für eine andere Stellung als Gärtner ist er unfähig. Er taugt also dann nur als Pflanzenfabrikarbeiter.

Ich glaube hiermit gezeigt zu haben, dass auch Specialkulturen ihre Schattenseiten haben, und dass nicht alles Gold ist, was da glänzt.

Zum Schluss komme ich zu einem ganz anderen Resultat, wie unser Kollege in No. 6 und fasse dieses wie folgt zusammen: Der Gehülfe muss den Kopf oben behalten und auf der richtigen Stelle haben, um sich in allen Zweigen der Gärtnerei zu orientieren, die Bevorzugung einer oder der anderen Kultur, eines oder des anderen Berufszweiges kommt ganz von selbst. Nicht jeder wird Handelsgärtner, eine grosse Zahl Privat- oder Herrschaftsgärtner, und ein Specialist als solcher wäre wohl wie ein Park ohne Bäume. Die Specialkulturen schützen keineswegs gegen die Schleuderkonkurrenz, sondern schaffen sie; schützen kann uns nur eine fest geschlossene Organisation, welche ihr Augenmerk auf die Abstellung der Schäden der Zeit richtet, Unterstützung und Arbeit nachzuweisen sucht und dergl. mehr. Dies ist aber bei uns Gärtnern das Veilchen, welches unbemerkt am Wege verblühen muss. Prüfet euch ihr Gärtner, die ihr die Männer der Zukunft seid, ob ihr eurer Pflicht in dieser Richtung genügt und ihr werdet zu einem tieftraurigen Resultat kommen. Wenn sich jeder selbst ohne Pharisäersinn prüft, dann ist der erste Schritt zur Besserung gethan; sage keiner, wir gebrauchen derartige Einrichtungen nicht, denn wer da steht, der sehe zu, dass er nicht falle.

Torgau.

F. Behrens.

Kultur der Chrysanthemum.

Von Lambert Schmitz, Bingen.

Noch viele Kollegen leben in dem Irrtum, dass die Chrysanthemum indicum bei ganz oberflächlicher Kultur gute Erfolge bringen, dies ist aber keineswegs der Fall, man muss mit dem alten Verfahren die Chrysanthemum in irgend einer Ecke des Gartens auspflanzen völlig brechen, wenn man erreichen will, dass das Publikum sich dauernd für diese moderne Pflanzengattung interessieren soll. In Nachstehendem erlaube ich mir ein Kulturverfahren anzudeuten, welches sich als ein richtiges, erfolggeschaffendes bewährt hat.

Man vermehrt die Chrysanthemum durch Stecklinge und auch durch Samen. Die Vermehrung durch Teilung des Wurzelballens ist gänzlich zu verwerfen, weil man hierdurch wohl einen schönen grünen Busch, aber nur kleine unbrauchbare Blumen erhält. — Neue Varietäten werden grösstenteils aus Samen gewonnen, oft aber auch durch Seitentriebe, welche andere Blumen zeigen, als die Mutterpflanze, sogenannte Sporttriebe.

Die beste Zeit zur Vermehrung durch Stecklinge, ist von Januar bis März, später gesteckte Pflanzen bilden nicht reifes Holz genug, um vollkommene Blumen zu liefern. Die Wahl der Stecklinge ist von grosser Wichtigkeit. Die besten Stecklinge liefern die Wurzeltriebe 5—8 cm lang und sind diese den Seitentrieben der alten Stengel vorzuziehen. Niemals sollten die Stecklinge, um die Bewurzelung zu beschleunigen, Bodenwärme erhalten, denn dieses ist später den jungen Pflanzen zum Nachteil. Die Stecklinge werden in eine Mischung von ein Teil Rasenerde, ein Teil Lauberde und reichlich Sand gesteckt; jedoch darf die Rasenerde nicht zu klein zerbröckelt werden. Für Privatgärtner, welche nicht viel Pflanzen gebrauchen, empfiehlt es sich, kleine Töpfe zu nehmen, und 4—5 Stecklinge an den Rand des Topfes in die Erde zu stecken, weil so die Bewurzelung schneller vor sich geht. Sind die Stecklinge geschnitten und gesteckt, so werden sie in einem Kalt-hause, dem Glase möglichst nahe untergebracht, doch schütze man sie vor die Wärme der Frühjahrs-sonne, eine gleichmässige Feuchtigkeit ist Bedingung. Der beste Standort ist in einem kalten, mit Steinhohlenasche versehenen Stecklingskasten, welcher in der ersten Zeit geschlossen gehalten werden muss, faulende Blätter sind sorgfältig zu entfernen.

So behandelt werden die Stecklinge in einem Monat bewurzelt sein, man hüte sich jedoch, dieselben, da sie nicht an der freien Luft gewöhnt sind, sofort zu verpflanzen, dieselben müssen vielmehr einige Tage der freien Luft des Gewächshauses ausgesetzt werden, um etwas abzuhärten. Ist dies geschehen, pflanze man die Stecklinge in der Bewurzelung entsprechende 6—8 cm weite Töpfe und stelle sie auch jetzt dem Kalt-hause möglichst nahe, schütze sie vor eventuellen Frost und zu starker Sonne. Von jetzt ab ist für reichliche Bewässerung zu sorgen, ein Austrocknen der Erde rächt sich bei den Chrysanthemum allemal. Sobald die Wurzeln die Töpfe füllen, versetzt man die Pflanzen in 12—15 cm weite Töpfe, jedoch muss dieses sehr vorsichtig geschehen, damit der Ballen nicht gestört wird, die Schonung des Wurzelballens ist eine der Hauptbedingungen, welche der praktische Gärtner bei dem Chrysanthemum zu beobachten hat.

Als Nährboden verwende man eine Mischung von zwei Teilen faseriger, lehmhaltiger Rasenerde, einen Teil Lauberde und einen Teil verrottetem Pferdedünger, die Rasenerde ist in grösseren Brocken, wie bei dem ersten Verpflanzen zu verwenden. Anfangs Mai bringt man die Pflanzen auf einen kalten Kasten, halte denselben in der ersten Zeit geschlossen und gewöhne die Pflanze nach und nach an die freie Luft, schütze sie jedoch bis Ende Mai vor etwaige Nachfröste.

Um recht buschige Pflanzen zu erhalten, stutze man sie Ende Mai; die stark wachsenden auf 16—20, die schwächer wachsenden auf 10 cm und entferne alle Wurzeltriebe. Sind die Pflanzen wieder kräftig angetrieben, so entspitze man sie nochmals und fahre damit bis Anfang Juli fort, spätere kann man bis 15. Juli entspitzen. Späteres Stutzen muss, wenn man gute Blumen haben will, unterbleiben.

Sobald die Töpfe wieder mit Wurzeln gefüllt sind, ist das dritte und letzte Verpflanzen vorzunehmen, die jetzt zu verwendende Erdmischung besteht aus drei Teilen ungesiebter Rasenerde, einen Teil halbverfaulter Blätter und ein Teil groben Sand, auch ist es gut, etwas Hornmehl zu zusetzen. Die jetzt zu verwendenden Töpfe müssen eine Weite von 20—25 cm haben und ist für guten Wasserabzug Sorge zu tragen. Nach dem

Verpflanzen senkt man die Töpfe bis zum Rande in ein kaltes Mistbeet ein, schützt hier aber die Pflanzen gegen die Mittagssonne.

Von jetzt ab müssen die Pflanzen täglich mit durch Wasser verdünnte Kuhjauche begossen werden, die beste Zeit hierzu ist der Morgen. Bei trockener Witterung ist es ratsam, am Nachmittage nochmal, jedoch mit reinem Wasser zu giessen und nachher zu spritzen. Nie lasse man austrocknen und hüte sich, die unteren Blätter mit dem Dungwasser zu beschmutzen, wodurch sie absterben. Im August wird das Wachstum etwas nachlassen, im September aber wieder beginnen, sollte sich dann schon rauhe Witterung einstellen, bringt man die Pflanzen ins Kalthaus, die frühen Sorten werden jetzt schon ihre Knospen zeigen und wird der Flor, wenn richtige Sorten gewählt sind, bis Januar anhalten.

Durch die Mannigfaltigkeit in Form und Farbe, ist die Chrysanthemum dem praktischen Gärtner als Zierpflanze, dem Binder als Schnittblume fast unentbehrlich, zumal dieselben in den blumenarmen Monaten blüht und die Blume abgeschnitten und in Wasser gestellt, sich ziemlich lange hält. Es ist somit nur zu wünschen, dass auf die Kultur der Chrysanthemum mehr Pflege und Sorgfalt verwendet werde, denn sie lohnt dies reichlich.

Die Pflanzenwelt Nordamerikas*).

Aus Sievers Amerika, Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

(Schluss.)

Da, wo im Süden des Mount Shasta das Sierrasystem in eine Masse niedriger Bergrücken und -Spitzen ausläuft, ist er am breitesten. Die charakteristische Art dieses Waldes ist die grosse Zuckerkiefer (*Pinus Lambertiana*), die sich hier am prächtigsten entwickelt und diesem Bergwalde unübertreffliche Schönheit verleiht. In ihrer Gesellschaft finden sich die Rottanne, die gelbe Kiefer, zwei edle *Abies*-arten, der *Libocedrus* und im mittleren Teile des Staates die grosse *Sequoia*, die erst nur in vereinzelten Gruppen, weiter im Süden jedoch, in der Nähe der Quellen des Kernflusses, in einem schmalen Streifen auftritt, welcher sich mehr oder weniger zusammenhängend mehrere Meilen weit ausdehnt. Im Gegensatz zu dem Walde, der weiter nördlich die Westhänge der Kaskadenkette bekleidet, entbehrt dieser üppige Sierrawald fast gänzlich des Unterholzes und junger Bäume. Er zeigt den Einfluss eines warmen Klimas und gleichmässig verteilten Regens auf die Waldvegetation. Die Bäume, die oft in grösseren Zwischenräumen voneinander stehen, haben zwar einen enormen Umfang, wachsen aber sehr langsam. Oberhalb dieses Gebietes zieht sich der Sierrawald bis an die Grenze der Baumvegetation hin. Sein Charakter ist hier subalpin und alpin, und er bietet wenig wirtschaftlichen Wert. Verschiedene Kiefern und Fichten, Hemlocktannen und der westliche Wacholder bilden lichte, auf den hohen Sierrarücken verstreute Waldstrecken. Unterhalb des Hauptwaldgürtels lichten die Wälder sich allmählich. Die Bäume werden kleiner, aber die Zahl der verschiedenen Arten wird grösser. Die kleinen Fichten der oberen Vorberge vermischen sich allmählich mit verschiedenen Eichenarten, und

diese nehmen nach und nach an Zahl zu. Fichten kommen hier nicht häufig vor und verschwinden endlich ganz.“

Die Hochgebirgsregion besitzt viele endemische Alpenpflanzen aus den Gattungen *Saxifraga*, *Cymopterus*, *Eriogonum* etc. Auf den Küstenketten dagegen bildet dorniges Eichen- und *Ceanothus*-gesträuch einen schwer durchdringlichen Chaparal. Von Kulturpflanzen haben sich die Orange, der europäische Weinstock, der Hopfen und der Weizen am besten im Gebiete eingebürgert.

C. Die nordische Flora Amerikas, von der nach der Beschreibung der tropischen und subtropischen Gebiete nur der Küstenstrich des Nördlichen Eismeres auszuschliessen ist, nähert sich in ihrem Charakter und ihrer Zusammensetzung mehr und mehr der nordischen Flora Europas und Asiens; nur die südlichen Gebiete bieten noch sehr erhebliche Abweichungen, vor Allem noch einen sehr viel grösseren Reichtum an Arten und Gattungen. Wir unterscheiden darin: das Felsengebirgsgebiet, das Prairiengebiet, das appalachische Gebiet, das hudsonische Gebiet, das columbisch-arkische Gebiet und das arktische Gebiet.

1. Die Felsengebirgsflora schliesst sich naturgemäss am engsten an die kalifornische Flora an, und viele Arten greifen aus dem einen Gebiete in das andere über. G. B. Sudworth zählt in seiner „Forest Flora of the Rocky Mountain Region“ zehn Kiefernarten auf, unter welchen die Gelbkiefer (*Pinus ponderosa*) den eigentlichen Hauptbaum des Gebietes bildet, mit grossen Beständen sowohl an dem Grossen Canon des Colorado als auch in der Yellowstone-Parkgegend, an den Hängen der Sawatchkette, am oberen Columbia etc. Neben ihr sind am wichtigsten im Norden des Gebietes die Bergkiefer (*P. monticola*), die Schwarzkiefer (*P. Murrayana*) und im Süden die Nuss- oder Pinonkiefer (*P. edulis*) und die Chihuahuakiefer (*P. chihuahuana*). Unter den Fichten ist die Rottanne (*Picea Engelmanni*), die besonders höhere Lagen, in Colorado über 2700 m, liebt, die stattlichste und verbreitetste, während die Weisstanne Nordmontanas (*Picea alba*) sich in Höhen von 750—1000 m hält. Die Silberfichte (*Abies grandis*) kommt namentlich in den Bitter Root Mountains vor, reicht aber, wie auch der westliche Hemlock (*Tsuga Mertensiana*), der Tamarack (*Larix americana*), weit in das nördliche pacifische Gebiet hinein. Auch die Douglas-Fichte und die Riesenceder finden sich im Norden des Gebietes, während die trockneren Ketten von Arizona, Neumexiko und Utah von dem Felsengebirgswacholder (*Juniperus occidentalis*) bewachsen sind.

Die Laubbäume erscheinen im Felsengebirge viel verkümmert und nicht reich an Arten. Unter den sechs vorhandenen Eichenarten ist die neumexikanisch-arizonasche Bergeiche (*Quercus Emoryi*) und nächst ihr die auch in Mexiko verbreitete Weisseiche (*Q. grisea*) die stattlichste, vorherrschender ist aber auf den „Hogbacks“ von Colorado, im Wahsatchgebirge die meist nur strauchartige Scrubeiche (*Q. undulata*). Auch die Sykomore (*Platanus Wrightii*), die mexikanische Maulbeere (*Morus microphylla*), die Pistazienesche (*Fraxinus pistaciaefolia*) und der Locustbaum (*Robinia neo-mexicana*) beschränken sich auf Neumexiko und seine Nachbarschaft, die Cottonwoodbäume (*Populus monilifera*, *P. angustifolia*) und *P. balsamifera* sowie eine Anzahl Weiden (*Salix amygdaloides*, *S. lasiandra*) und Erlen (*Alnus oblongifolia* etc.) finden sich dagegen allwärts an den Wasserläufen, ebenso auch an den Berg-

*) Die in den Nummern 4—7 d. Jahrganges gebrachten Abbildungen sind ebenfalls dem obengenannten Werke entnommen.

hängen der Bergmahagoni (*Cercocarpus ledifolius*), die Zitterpappel (*Populus tremuloides*) etc. Die Plateauflächen zwischen den Felsengebirgsketten bekleiden abseits von den Flussläufen meist nur der Sagebrush (*Artemisia tridentata*, *A. trifida* und *A. cana*), ferner das Greasewood (*Sarcobatus vermiculatus*) sowie daneben zum Teil White Sage (*Eurotia lanata*, Broom Sage (*Bigelovia graveolens*), Meldenarten, Astragalusarten (*Atriplex*), Gräser (*Spartina*, *Festuca*) und *Salicornia herbacea*. Namentlich im Süden des Gebietes erscheinen die Flächen vielfach wüstenhaft, aber auch in diesen Salz- und Sandwüsten vermag der spärende Botaniker eine ziemlich reiche Ernte an unscheinbaren Kräutern zu halten.

2. Die Prairienflora besteht vorherrschend aus Gräsern, erscheint aber im Osten mehr und mehr von der östlichen Waldflora durchsetzt und geht im Westen und Süden auf weite Strecken in eine förmliche Wüstenflora über. Die hauptsächlichsten Grasarten sind: das Gramma- oder Mezquitegras (*Bouteloua oligostachya*), das Büffelgras (*Bouteloua dactyloides*), das Bunchgras (*Festuca scabrella*), das Wiesengras (*Poa tenuifolia*), das Blaustielgras (*Agropyrum glaucum*), das Narrenheu (*Panicum capillare*), das Kanariengras (*Phalaris arundinacea*), das Bindfadengras (*Spartina cynosuroides*). Damit vergesellschaftet sind ganz besonders verschiedene Vertreter der Gattungen *Astragalus*, *Helianthus*, *Aster*, *Penstemon*, *Eriogon*, *Phlox* etc., und im Frühsommer erhält die Prairie durch deren Blüten das Aussehen eines bunten Teppichs. Im Westen treten daneben die Sagebrush-Arten (*Artemisia tridentata* etc.), die Opuntien (*Opuntia missouriensis*) etc. in ihr Recht, entlang den Strömen aber dringen *Populus balsamifera* und *P. monilifera*, *Fraxinus pubescens*, *Salix amygdaloides*, *Rosa blanda*, *Ribes oxycanthoides* etc. weit in die Grasflur hinein sowie zum Teil auch *Ulmus americana*, *Ampelopsis quinquefolia*, *Vitis riparia* etc., und im Osten leitet dieses Ufergehölz in unmerklichen Uebergängen in die aus östlichen Arten bestehende Waldprairie über. Die Höhe und Ueppigkeit des Graswuchses richtet sich ziemlich genau nach den Feuchtigkeitsverhältnissen; des Osten sowie die Flussränder sind in dieser Beziehung die bevorzugten Teile. Einen wirklich grossartigen Eindruck macht die Prairie wenn man sie von einem Felsengebirgsgipfel, etwa vom Pikes Peak, überschaut, und ganz besonders dann finden die Humboldts über die ästhetische Wirkung der Steppe ihre volle Geltung: „Man glaubt den küstenlosen Ozean vor sich zu sehen. Wie dieser erfüllt die Steppe das Gemüt mit dem Gefühl der Unendlichkeit und durch dies Gefühl, wie den sinnlichen Eindrücken des Raumes sich entwindend, mit geistigen Anregungen höherer Ordnung.“

3. Die appalachische Flora ist im Gegensatz zu der eben geschilderten eine Waldflora, in der Gräsergesellschaften etwa ebenso in den Hintergrund treten wie in der Prairie die Baumgesellschaften; auch an Arten ist sie reich, namentlich an solchen, die als überlebende Miocänpflanzen zu betrachten sind. Das Gebiet besitzt allein 18 Eichenarten, unter denen *Quercus alba*, *Q. rubra* und *Q. bicolor* die hervorragendsten sind, daneben *Ahorne* (*Acer saccharinum*, *A. rubrum*), Hickorybäume (*Carya alba*, *C. sulcata*, *C. tomentosa*, *C. olivaeformis*) und Eschen (*Fraxinus americana*, *F. quadrangulata*, *F. pubescens*). Auch mehrere Robinien (*R. Pseudacacia*, *R. viscosa*), Kastanien

(*C. americana*), Ulmen (*Ulmus americana*, *U. racemosa*), Rosskastanien (*Aesculus glabra*), Walnussbäume (*Juglans nigra*, *J. cinerea*), Linden (*Tilia americana*), Pappeln *Populus tremuloides*, *P. grandidentata*, Buchen (*Fagus ferruginea*), Hornbäume (*Carpinus americana*), Birken (*Betula populifolia*) und Platanen (*Platanus occidentalis*) sind vorhanden. Durch Magnolien (*Magnolia acuminata*), Tulpenbäume (*Liriodendron tulipifera*) wird das bunte Gemisch der genannten Formen noch sehr erheblich vervielfältigt. Der sommergrüne Laubwald des östlichen Nordamerika wird dadurch der herrlichste, den es überhaupt giebt, wobei man nur bedauern muss, dass er fast allenthalben die Spuren des rücksichtslosen Eingreifens des Menschen zeigt. Neben den Laubbäumen erscheinen übrigens auf geeigneten Standorten auch allerwärts Bestände stattlicher Nadelholzbäume, besonders von *Pinus mitis*, *P. rigens*, *Abies nigra*, *A. balsamea*, *A. Fraseri* (auf den hohen Alleghanies und *Thuja occidentalis*).

Das Unterholz ist ebenfalls ausserordentlich reich entwickelt und trägt sowohl durch seine vielfach originellen und prächtigen Blattformen, als auch durch seine leuchtenden Blüten sehr zum Schmucke der appalachischen Wälder bei: wir nennen vornehmlich *Rhododendron maximum* und *R. catawbiense*, *Kalmia latifolia*, *Oxydendrum arboreum*, *Cornus florida*. In dem gleichen Sinne wirken die allerwärts verbreiteten Schlingpflanzen aus den Gattungen *Vitis*, *Ampelopsis*, *Smilax* etc., neben denen als beerentragendes Gesträuch noch verzeichnet seien: die amerikanische Kronsbeere (*Vaccinium macrocarpum*), *Gaylussacia resinosa* und *G. frondosa* und als sonstiger Waldschmuck die sehr zahlreichen Orchideen (*Cypripedium*) und Farne. Der Gräserwuchs der Waldlichtungen hat sich durch eine Menge eingedrungener europäischer Arten in seiner Zusammensetzung sehr verändert, und ebenso haben hier neben dem Mais die europäischen Getreidearten sowie die Mehrzahl der sonstigen altweltlichen Kulturpflanzen ihre amerikanische Hauptstätte gefunden.

Wie veredelt man Coniferen?

Beantwortung der Frage No. 21.

Der Fragesteller hätte seine Frage mehr bestimmter stellen sollen — denn die Beantwortung, nach gestellter Frage, wäre kurz erledigt mit dem Hinweise, dass das „Anplatten“ die beste Veredelungsmethode ist. Es liegt aber im Interesse der Sache, dass man solche Fragen eingehender behandelt — oberflächliche Auskünfte könnten sehr viele Irrtümer zulassen.

Im Allgemeinen wird das Veredeln nur angewandt, wenn es sich darum handelt, neuere Sachen möglichst schnell heranzuziehen und viel zu vermehren, und bei Arten, die durchaus nicht aus Stecklingen wachsen, wie z. B. *Actinostrobus*, *Callistris*, *Widdringtonia* etc. — auch starkwachsende Piceen und *Abies* gehören hierher. — Haupterfordernis ist nun, dass Reis und Unterlage möglichst gleiche Stärke in der Schnittfläche haben — und in natürlicher Verwandtschaft stehen; wird diese nicht beachtet, sondern einfach Kiefer auf Kiefer beliebiger Section veredelt, alle Cupressineen ohne Unterschied auf *Thuja ore.* gesetzt, so hat man wenig Erfolg. Die Unterlagen müssen kerngesund, kräftig, fest in kleinen Töpfen eingewurzelt sein, und

höchstens die Stärke einer Federkiele haben. Als Unterlagen eignen sich für *Actinostrobus*: *Biota* und *Cupressus*, auch *Libocedrus chiliensis* und *Doniana* wachsen darauf. Für *Libocedrus* des freien Landes, also *decurrens*, nimmt man *Chamae. Lawsoniana*. *Thuyopsis* wird nicht veredelt, da alle Formen willig aus Stecklingen wachsen. Alle *Chamaecyparis*, bis auf *sphaeroidea*, wachsen aus Stecklingen, will man veredeln, so ist *Lawsoniana* beste Unterlage für alle Formen und Arten! Die *Cupressen* wachsen auf *Cupr. sempervirens* — können aber auch auf *Juniperus virginiana* veredelt werden! Letztere Unterlage dient für alle *Juniperus*. Arten, selbst Section „*Oxycedrus*“ wächst auf ihr, obgleich verwandtschaftlich ganz abweichend, und *Juniperus communis* als Unterlage haben müsste. *Cryptomerien* wachsen auf *Crypt. jap.*, die gleichzeitig alle *Taxodien* aufnimmt. Letztere werden im Januar-März durch *Copulation* veredelt, gleich den *Larix*-Formen, wozu *L. europaea* als Unterlage dient. *Sequoien* wachsen gut auf die Art veredelt. Alle *Taxus*-Formen wachsen auf *baccata*. *Ginkgo* wird im Frühling auf die Art gepfropft. *Saxe-Gothaea* veredelt man auf *Podocarpus* oder erste beste Verwandtschaft, aber nie auf *Taxus baccata*! *Araucarien* wachsen am besten auf *A. imbricata* und *brasiliensis* und nimmt man möglichst Rücksicht, dass, Unterlage und Reis im Wuchs, Form der Blätter, ähneln.

Bei *Pinus* richtet man sich unbedingt nach der Zahl der Nadeln in den Scheiden, also für 2 nadlige, *P. silvestris*, für 3 nadlige *P. rigida* oder andere, für die 5 nadligen *Cembra* und *Strobus*. Alle Cedern wachsen auf *C. atlantica*, wie alle *Piceen* auf der gewöhnlichen Rottanne. *Tsuga* und *Pseudotsuga* am besten auf die Art. Für alle *Abies*, *Ab. pectinata*. Auch *Keteleeria* wächst auf dieser.

Wie schon gesagt, ist die beste Vermehrungsmethode das sog. „Anplatten“. Der Verband, am besten Baumwolle, wird in losen Windungen gelegt. Das Reis 2—3 Zoll über Wurzelhals angesetzt, so dass wenigstens eine Seite der Schnittfläche sich deckt. Es ist ein Vorteil, wenn die untere Spitze des Reises nicht bewickelt wird, da sich hier leicht *Callus* bildet und das Wachstum somit befördert. Am besten veredelt man im Sommer, Juli — Septbr., dann ist keine künstliche Wärme erforderlich. Ein dichtes Haus oder Kasten dient zur Aufnahme der Veredelungen. Selbstredend schattiert man und spritzt leicht. Es ist ferner ein Vorteil — im Kasten — die Veredelungen auf die Seite zu legen, dass Reis nach oben, damit Fäulnis am Reize vorgebeugt wird. — Verstrichen werden die Veredelungen nicht — ausgenommen *Kopulation* im Frühling! Man kann aber auch im Frühling veredeln bei 10—15° R. im Hause, für *Piceen* sogar geeigneter — während *Abies* und andere Gattungen im Sommer, Cedern im Spätherbst mit Vorteil wachsen. Im Allgemeinen ist der Sommer am passendsten. Sind die Veredelungen gewachsen, so wird das wilde Holz nach und nach, nicht auf einmal, entfernt, für guten Winterstand gesorgt und im nächsten Frühling aufgepflanzt. —

Die ganzen Manipulationen erfordern Umsicht, Gewandheit und — Vorsicht, — deshalb, wer irgend mit der Steckling-Vermehrung aus kommt, begnüge sich mit dieser.

Gienapp.

Büchertisch.

Die Gurke im freien Lande und unter Glas, sowie die Verwertung ihrer Früchte von Joseph Barfuss. Verlag von J. Neumann in Neudamm.

In leicht fasslicher Form bespricht der rühmlichst bekannte Autor in der 1. Abteilung seines Werkchens den Anbau im Grossen, auf Erdrücken, mit Schutzmitteln, die Geschichte und Kultur der japanischen Klettergurke etc. In der II. Abteilung die Gurkentreiberei; Anzucht der Pflanzen zur Treiberei; Anlage von Mistbeeten dazu; die Treiberei im Mistbeet; das Treiben in Treibhäusern etc. In der III. Abteilung Samenzucht, Dünger, Insekten und Krankheiten. In der IV. Abteilung Sorten Verzeichnis und in der 5. Abteilung die Verwertung der Gurken, durch die 20 Abbildungen wird das Verständnis erleichtert, der äusserst billige Preis von 1,20 Mk. erleichtert die Anschaffung, so dass wir es jeden jungen und älteren Kollegen empfehlen können.

In demselben Verlage erschien auch

„**Trüffeln und Morcheln**“ Beschreibung, natürliche und künstliche Gewinnung und Verwertung, von Ernst Wendisch. Auch dieses Werkchen empfehlen wir der Aufmerksamkeit aller derjenigen Kollegen, welche in der Lage sind, Trüffel und Morchel kultivieren zu müssen, als einen Ratgeber und Helfer. Der Preis beträgt auch nur 1,20 Mk.

Die Orchideen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz. Von diesem im Verlage von E. Köhler-Gera erscheinenden Prachtwerke ist die 8. 9. u. 10. Lieferung ausgegeben. Wir machen besonders aufmerksam, da ein derartiges Werk wie das genannte unseres Wissens nach nicht existiert.

Der Verfasser Herr Max Schulze hat gezeigt, dass auch das liebe Deutschland einen Schatz von Orchideen birgt, die aber vielen Gärtnern nicht bekannt sind. Wir empfehlen dieses wirklich schöne Werk um so lieber, da es durch die Erscheinung in Heften à 1 Mk. sich leicht beschaffen lässt.

Der Park von Abbazia, seine Bäume und Gesträuche von Carl Schubert, Direktor der Wiener Gartenbau-Gesellschaft, erschien soeben in A. Hartlebens Verlag, Wien.

Schöne Cliches veranschaulichen die Schönheit der Natur und Vegetation des schönen Badeortes, der Park birgt eine Menge der schönsten *Gymnospermae* und *Angiospermae* und gleichzeitig ist das Buch, worin dieses beschrieben wird, belehrend und unterhaltend, so dass die Anschaffung sich empfiehlt.

„**Die rationelle Drainirung, deren Theorie und Praxis**“ ist der Titel eines bei Fr. Honsack & Co. in Frankfurt am Main erschienenen Werkchens von 114 Seiten, dessen Verfasser der bekannte Obergärtner Wendisch ist.

Die gärtnerische Litteratur ist arm an derartigen Büchern, und es ist mit Freude zu begrüssen, dass ein verständiger Fachmann, der neben wissenschaftlichen Kenntnissen die ausgedehnteste praktische Erfahrung besitzt, wie uns bei Herrn Wendisch genugsam bekannt ist, endlich einmal die Feder ergriff, um für diesen mit so grossem Unrechte vernachlässigten Teil gärtnerischer Kulturtechnik einzutreten.

Unsere intensiv wirtschaftende Landwirtschaft hat sich seit geraumer Zeit mit Vorteil der Drainage bedient; die nahe verwandte Gärtnerei, die ja viel intensiver arbeitet, hat mit merkwürdigem Beharren beim Hergebrachten sich den Arbeiten des Kulturingenieurs verschlossen. Man denke auf chemischen Gebiete z. B. an die künstliche Düngung.

Der Baumschulgärtner, der Gemüsezüchter, ja der Besitzer einfacher Gewächshäuser wird, ganz abgesehen vom Landschaftsgärtner, in Wendisch's Werk eine Fülle von Anregungen und guten Rat finden. Der Verfasser bespricht zuerst Nutzen und Zweck der Schutzdämmen, das Ziehen von Entwässerungsgräben, die Anlage verwallter Gräben. Der Autor geht dann zur eigentlichen Röhrendrainage über, schildert die Werkzeuge und giebt Anweisung, wie das nötige Nivellement herzustellen sei. In einem weiteren Abschnitte beschäftigt er sich mit der technischen Ausführung und giebt an, wie etwaigen Verstopfungen abzuweichen sei. Eingehend wird die Kostenfrage erörtert und zum Schlusse eine Methode zur Drainage von Gewächshäusern, die an Grundwasser leiden, angegeben. Zuletzt werden für die Drainage wichtige Rechtsverhältnisse, betreffend die Vorflut kurz besprochen. Das fleissige Büchlein ist mit 50 instruktiven Abbildungen geschmückt, die das Gegebene leicht verständlich machen. Die erschöpfende Behandlung des Themas, der billige Preis von nur 1,50 Mk. werden dem Werke des Herrn Wendisch gewiss Freunde erwerben.

Der neue Vilmorin. Vollständig neu bearbeitet von dem Direktor des Palmengartens A. Siebert in Frankfurt a. M. und A. Voss in Berlin erscheint soeben in der Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft und Gartenbau von Paul Parey in Berlin eine dritte Auflage von Vilmorin's Blumengärtnerei.

Nach der uns vorliegenden ersten Lieferung, welche wohl von jeder Buchhandlung zur Einsicht erhältlich ist, verspricht der neue Vilmorin, was Vollständigkeit, Zuverlässigkeit und praktische Brauchbarkeit angeht, für Gärtner wie für Liebhaber ein Werk ersten Ranges zu werden, und die Farbentafeln, deren das Werk ein volles Hundert bringt, sind von kaum zu übertreffender Schönheit und Genauigkeit. Der erste Teil des Werkes ist nichts Geringeres, wie eine, mit 1000 schwarzen und 400 farbigen Abbildungen geschmückte deutsche Gartenflora, so vollständig und so übersichtlich für die unmittelbare Benutzung angeordnet, wie wir sie bis jetzt nicht kannten. Im zweiten Band des Werkes, den man als den angewandten Teil bezeichnen darf, finden sich in kurzer übersichtlicher Weise die besonders zu beherzigenden Grundzüge der Gartenkultur — Bodenarten, Dünger, Lage zur Sonne, Feuchtigkeit, Schnitt und Schutz — behandelt, und dann folgen alle erdenklichen Aufstellungen, Gruppierungen der Pflanzen nach mannigfachen Gesichtspunkten und Register der verschiedensten Art. Das Werk erscheint in 50 Lieferungen à 1 Mk.; umfasst im ganzen 100 Druckbogen Grosslexikonformat (also 3200 Spalten) mit 100 Holzschnitten und 400 bunten Blumenbildern auf 100 prachtvollen Farbendrucktafeln und ist in zwei Bände geteilt. Trotz des grossen Umfangs hat das Werk einen in Anbetracht des Gebotenen überraschend niedrigen Preis. Alle vierzehn Tage erscheint ein Heft (à 1 Mk.), und vor Ende 1895 soll der neue Vilmorin vollständig in den Händen der Subskribenten sein. Alle Resultate der gärtnerischen Wissenschaft sind für das Werk nutzbar gemacht, aber doch ist es in erster Linie ein rein praktisches Buch für Praktiker, und es scheint in der That geglückt, ein Werk einziger Art zu vollenden, dessen erschöpfender, peinlich korrekter Inhalt den Botaniker und erfahrenen Gärtner vollauf befriedigt, während dem angehenden Gärtner, Villenbesitzer und Blumenliebhaber gärtnerisches Wissen und Können durch den neuen Vilmorin leicht gemacht ist.



Momordica chinensis (Abbildung 14).

Diese Pflanze ist eine Abart der alten *Momordica Charantia* und stammt aus Central-China. Die Pflanze wächst schnell, blüht und fruktifiziert den ganzen Sommer. Die langen schmalen und interessanten Früchte sind weiss und im höchsten Grade zierend. Die Früchte sind mindestens noch einmal so gross, als die der *Momordica Charantia* und geben, in Essig gelegt, feine Pickles.

Unsere Abbildungen stammen von der Firma Dammann u. Co., San Giovanni a Teduccio bei Neapel, von welcher Firma auch der Samen erhältlich ist.

Kleine Mitteilungen.



Melothria abyssinica (Abbildung 13).

Eine der schnellwüchsigsten Cucurbitaceen Annuell, hochrankend und überaus elegant und malerisch. Unser Bild erleichtert ihre Beschreibung. Das schöne Laub ist lebhaft grün, etwas behaart; die kleinen gesternteten Blüten sind weiss und die runden kleinen Früchte schön orangefarben. Die Pflanze ist von allerleichtester Kultur, klettert überall hin, findet leicht einen Halt, gefällt sich besonders dort, wo sie wildes Gestrüch überranken kann. Am liebsten erklettert sie Mauern und kleine Bäume und lässt, einmal oben angekommen, ihre Ranken graziös zu Boden fallen. Sie wächst in dem Gebirgen des Tigré, der kühleren Region Abessiniens und ist eine der schönsten neueren Einführungen.

Allerlei Neues.

Jahresbericht

des Gärtner-Vereins „Hortikultur“, Nürnberg.

Da nun wieder ein Jahr in das Meer der Unendlichkeit dahingeschwunden, fühlen wir uns wiederum wie alljährlich veranlasst, über die Vorkommnisse, Verhandlungen etc. innerhalb unseres Vereinslebens Rechenschaft abzulegen, welches wohl in möglichster Kürze als eine kleine Schwierigkeit zu betrachten ist, aber immerhin, wenn man sieht, wie die Mitglieder es als ihre heiligste Pflicht betrachten, nach Kräften geistig und thätig für das Wohl und Gedeihen des Vereins einzutreten, wovon uns das verflossene Semester am deutlichsten Beweis liefert, so können wir nur mit Freuden konstatieren, dass seit dem zehnjährigen Bestehen des Gärtner-Vereins „Hortikultur“, Nürnberg, das Jahr 1893 als eins der schönsten zu nennen ist.

Im verflossenen Jahre fanden 39 Versammlungen statt, worunter 2 Generalversammlungen, bei welchen die mannigfachsten Gegenstände zur Beratung gelangten. Neben den vielen von verschiedenen Mitgliedern in harmloser Weise gehaltenen Vorträgen, wovon auch mehrere der Vereins-Bibliothek einverleibt wurden, sind aus den von dem Verein gehaltenen Fachzeitschriften die verschiedenartigsten Vorträge resp. Aufsätze zur Kenntnis der Mitglieder gelangt.

Der Fragekasten erfreute sich einer regen Benutzung; 120 sachliche Fragen, wovon nur einige wegen mangelnder Aufklärung an die verehrliche Redaktion zur Beantwortung eingesandt wurden, mussten beantwortet werden, und ist schon hieraus ersichtlich, in welcher vielseitiger Weise die Verhandlungen geführt und zum Besten der Mitglieder verwendet wurden.

Ebenso wurde die Bibliothek, welche auch in diesem Jahre eine Bereicherung erfahren, recht zahlreich benutzt.

Auch die Kassenverhältnisse sind sehr günstige zu nennen; es betragen die Einnahmen 540,25 Mk., die Ausgaben 461,95 Mk., so dass ein Kassenbestand von 78,30 Mk. verbleibt.

Mit Freuden können wir berichten, dass der Mitgliederwechsel,

welcher bisher hier immer ein sehr starker war, in diesem Jahre bedeutend nachgelassen hat; die höchste Zahl des Vereins war im Sommer 29, während wir im Winter immer noch 23 Mitglieder zählten.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus folgenden Herren:

A. Ilchmann,	1. Vorsitzender,
K. Gietl,	2. "
Ch. Röder,	Kassierer,
R. Thiele	1. Schriftführer,
G. Weidinger,	2. "
E. Hennig,	1. Bibliothekar,
Fr. Schünemann,	2. "

Das X. Stiftungsfest, welches am 8. Juli in den prächtig mit Blumen und Pflanzen geschmückten Sälen des Sächsischen Hofes unter sehr zahlreicher Beteiligung der Mitglieder, Ehrenmitglieder und des Publikums abgehalten wurde, nahm einen äusserst günstigen Verlauf. Die Herren Prinzipale hatten in sehr zuvorkommender Weise Dekorationspflanzen etc. zur Verfügung gestellt, wofür an dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen sei.

Neben diesem Vergnügen wurden auch noch mehrere kleine abgehalten, wobei Jedermann des Tages Last und Mühe vergass.

Nur mit Befriedigung können wir auf das verflossene Semester zurückblicken und voller Hoffnung dem neuen entgegensteuern; möge es dem Verein und den Mitgliedern zum Vortheil gereichen. Doch dies wird nur dann der Fall sein, wenn wir dem Wahlspruche treu bleiben: „Einigkeit macht stark.“

I. A.: Robert Thiele, 1. Schriftführer.

Jahresbericht des Gärtner-Vereins „Hedera“, Karlsruhe.

Wie die meisten Gärtnergehilfen-Vereine Süddeutschlands, so hat auch der hiesige Verein durch den vielen Wechsel der Mitglieder zu leiden. Auch fehlte es im Anfang des verflossenen Jahres an geeignete, mit den Vereinsgeschäften betraute Kollegen, so dass es mit den Vereinsbestrebungen nicht recht vorwärts wollte.

Der Verein zählte durchschnittlich ungefähr 20 Mitglieder. Die Versammlungen, welche regelmässig Donnerstags in dem Vereinslokale „Wacht am Rhein“, Gartenstrasse, abgehalten werden, waren zumeist von 12—18 Mitgliedern besucht. Gäste beehrten uns 40 mit ihrem Besuche.

Die Tagesordnung war stets sehr reichhaltig und wurde durch Fragen-Beantwortung und 20 grössere Vorträge über alle Fächer des Gartenbaus ausgefüllt. Ausserdem wurden verschiedene kleinere Mitteilungen gehalten, wobei öfters Pflanzen und Blüten vorgezeigt wurden. Auch liegen wissenschaftliche Fachschriften, Offertenblätter zur Einsicht offen. Die Bibliothek wurde durch verschiedene neue Bücher vermehrt.

Durch Vorträge beehrten uns die Herren:

J. Schneider	über Kultur der Artischoken,
St. Prybylla	" " " Ananas,
"	" Obstbaumzucht,
G. Volk	" Kultur der Himbeeren,
"	" Unterlagen der Zwergobstbäume,
H. Himmerich	" Binderei,
Fh. Schaffer	" Kultur der Bouvardien,
L. Hildt	" Kultur der Nepenthes,
A. Berger	" Compositen,
"	" Kultur der Farne,
"	" Morphologie der Orchideen,
"	" geograph. Verbreitung der Orchideen,
M. Schneider	" Kultur der Azaleen,
"	" Kultur der Orchideen,
L. A. Muth	" Gärtnergehilfen-Vereinigung (Ziel und Zweck),
"	" Geschichte des Gartenbaues,
"	" Chrysanthemum (Kultur und Mode),
"	" Kultur der Ficus elastica,
M. Schneider	" Kultur der Camellien,
"	" Kultur der Mina lobata.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren:

M. Schneider	1. Vorsitzender,
L. A. Muth	2. "
Fh. Schaffer	1. Schriftführer,
L. Hildt	2. "
Friedr. Kölsch	Kassierer,
Friedr. May	Vergütungs-Kassierer,
A. Zweifel	Bibliothekar.

Da wir in diesem Jahre über leistungsfähige Mitglieder verfügen und die Zahl auf 30 herangewachsen ist, so dürfte bei kräftigem Zusammenarbeiten hier noch vieles zum Nutzen und Segen des Gehilfenstandes gethan werden. M.

Stattfindende Ausstellungen.

In Erfurt findet vom 1. Mai bis 1. September 1894 eine **Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** statt. Die Zeit der Ausstellung für Gartenbau ist vom 1. Mai bis 15. Juni festgesetzt und verspricht grossartig zu werden, da die hiesigen Handelsgärtner fast ohne Ausnahme ausstellen werden; sie werden keine Kosten und Mühe scheuen und sind bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Hoffentlich wird sich die alte berühmte Gärtnerstadt Erfurt eines recht regen Besuches während der Ausstellungszeit zu erfreuen haben. A. Feldkamp.

Eine **Frühjahrs-Gartenbau-Ausstellung** wird vom 2. bis 6. Mai im Gesellschaftshause zu Frankfurt a. Oder veranstaltet werden. Das Programm, welches jetzt zur Versendung gelangt, enthält 78 Konkurrenznummern, die nach Gruppen: Topfpflanzen, Rosen und blühende Sträucher, Freilandblumen, Blumenarrangements und abgeschnittene Blumen, Obst und Gemüse, Obsterzeugnisse, Geräte, Hilfsmittel und wissenschaftlichen Sammlungen geordnet sind. Es stehen 52 Medaillen, darunter 4 Staatsmedaillen, ferner 7 Ehrenpreise, zahlreiche Diplome und Geldpreise zur Verfügung. Die Ausstellung ist hauptsächlich für den Regierungsbezirk Frankfurt a. Oder bestimmt. Anmeldungen zur Beschickung sind an Redakteur Böttner in Frankfurt a. Oder zu richten.

Fragen.

23. Wie ist die Vermehrung des Philodendron Mammeii?
24. Wie ist die Kultur der Arum palesticum?
25. Wie entsteht die graue oder schwarze Made in der Mistbeeterde? Welche Mittel kann man mit Erfolg anwenden um dieselben zu töten oder gänzlich auszurotten.

Briefkasten.

A. K., Barmbeck. Als bestes Buch können wir Ihnen Schmidts Bindekunst empfehlen. Preis 3 Mk. Sie können das Buch durch uns beziehen.

W. E. P. 1. Wann das nächste Preisausschreiben stattfindet, steht der Generalversammlung zum Beschluss überlassen, 2. Caladium hält man während ihrer Ruhezeit fast trocken, lässt sie im Topf, oder schlägt sie auch in trockenen Sand ein; ein frühzeitiges abschütteln der Ballen ist nicht ratsam.

Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

In nächster Nummer bringen die Abschlüsse der Verw.-Stellen* zur Kenntnis der verehrl. Vorstände mit der Bitte, dieselben einer Prüfung mit den Büchern unterziehen zu wollen. Von der Festschrift zur Feier der Einrichtung der 200. Verw.-Stelle haben, durch die grossen Aufträge veranlasst, eine zweite Auflage herstellen lassen und können solche, soweit der Vorrat reicht, nachbezogen werden. Nach Veröffentlichung der Jahresabrechnung bringen die Quittung über die durch die Festschrift von den Verw.-Stellen erzielten und eingesandten Beträge.

Neue Verw.-Stellen wurden in Puttbus und Schöningen errichtet und stehen weitere in Aussicht. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren:

201. Puttbus a./Rügen:

- C. Günther, Obergärtner, Puttbus, Vorsitzender,
A. Buschke, Obergärtner, Puttbus, Kassierer,
D. Zoch, Kunstgärtner, Puttbus, Controlleur,
H. Neumann, Kunstgärtner, Puttbus, Stellvertreter.

202. Schöningen:

- F. Möller, Schöningen, Vorsitzender,
R. Fritzsche, Schöningen, Kassierer,
G. Lotzing, Schöningen, Controlleur,
F. Dube, Schöningen, Stellvertreter.

Der Hauptvorstand.

* Die Abrechnung der Verwaltungsstellen können wir wegen überhäufeter Arbeit in der Druckerei erst in nächster Nummer veröffentlichen.

= Soeben erschienen: =

MEYERS KLEINER HAND-ATLAS

zusammengestellt in
= 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. =
17 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer oder
in Halbfranz gebunden 10 Mark = 6 Fl. ö. W.

BREHMS TIERLEBEN VOLKS- UND SCHULAUFGABE

Zweite, neubearbeitete Auflage.
Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte u. 3 Chromotafeln.
52 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer oder
3 Halbfranzbände zu je 10 Mark = 6 Fl. ö. W.

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.
78,000 Artikel und viele hundert Abbildungen, Karten u. a.
66 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kreuzer oder
3 Halbfranzbände zu je 8 Mark = 4 Fl. 80 Kr.
Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte gratis.
Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig u. Wien.

Herm. Franken Schalke i. Westf.

Schmiedeeiserne verzinkte und
lackierte Fabrikate für Garten-
ausstattungen, Geräte für Land-
wirtschaft und Tierzucht.

Man verlange illustrierte Preisliste.

Erscheint wöchentlich.

Farbige Kunst-
Beilagen. Preis 2.50 M. Probennummern
kostenlos. 2.50 M. vierteljährlich

M. Schorsch Verlag, München & Berlin.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasser-
fällen, Wintergärten, Gartenhäusern.
Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin.
C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

Für die uns aus Anlass
der Errichtung der 200. Ver-
waltungs-Stelle von Mit-
gliedern, Versammlungen,
von Vorständen der Verw.-
Stellen u. s. w. übermittelten
Glückwünsche und freundl.
Worte der Anerkennung
sagen hierdurch herzlichsten
Dank.

Bureau der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Ein erfahrener arbeitsam.
Gärtner (unverh.), der
i. Stande ist, geschmackv.
Garten- (u. Park-) Anlagen
selbständ. auszuführen, wird
a. e. Rittergut in Thür. zu
sofort. od. späterem Antritt
gesucht. Angabe d. Anspr.
b. freier Kost u. Wohn. u.
d. bish. Thätigkeit (Zeugn.)
sub „Rittergut“ an Voigt,
Buchhandlung, Leipzig, Jo-
hannes-Allee.

Grasmäh- Maschinen

aller in- und ausländischen
Konstruktionen werden zu
soliden Preisen gut und ge-
diegen in brauchbaren Zu-
stand gesetzt

H. Sterath
Schlossermstr.
Berlin, Wilhelmstr. 87.

Kuh- und Pferdedung.

Jeden Posten per Bahn und per Achse
liefert zu billigen Preisen

G. Krause
Trepow bei Berlin
Baumschulenstrasse.

Anterysib, einziger Schutz gegen 3 Mk., zu beziehen von **Jul. Schneider,** **Berlin C., Neue Schönhauserstr. 2.**

Alleinverkauf für alle Länder.
Der Erfinder hat dieses Mittel in seinen
Gewächshäusern jahrelang erprobt und dabei
die Wahrnehmung gemacht, dass es nicht nur
die Pflanzen von Blattläusen nnd Mehltau
schadlos befreit, sondern auf deren Ent-
wicklung sogar gedeihlich einwirkt.

Garten-Kies

in schönster Farbe und Körnung empfehlen
wir zur bevorstehenden Saison eventl. unter
billigster Fuhrlohn-Berechnung. Den Herren
Gärtnern gewähre pro Kbmtr. M. 2 Rabatt.

Krause & Steffen
N., Süd-Ufer 1, Eingang Perlebergerstr.
Telephon-Amt III. 8991.

Bauernfängerei, Sensen-Schwindel!

? Woran erkennt man eine gute Sense?
? Woran erkennt man eine Schwindel-Sense?

Antwort
auf diese Fragen findet jeder Land-
wirt in unserem neuen **Sensen-
Katalog**, welcher in allen euro-
päischen Sprachen gedruckt ist.

Bevor
man eine Sense kauft, verlange man
mittelst der Postkarte unseren
Sensen-Katalog, welchen wir kosten-
frei versenden.

Münzer & Co. in Wien

Sensen-Versand in Postpaketen
an Gemeinden und Landwirte.
Fabriks-Niederlage PARIS.

Gartenmöbel

Lauben, Pavillons, Brücken etc.
aus **Eichen-Naturholz**,
aus fein lackiert, bequem und hübscher als
Eisenmöbel,
„Pflanzenkübel“
empfeilt die Fabrik von
Fr. W. Bertrams
in Dortmund.
Man verlange illustrierte Preisliste.

Weltberühmte Bühlerthaler „Frühzwetschen“

echte Ausläufer sowie Hochstämme hat abzu-
geben billigst. **Paulus Butsch & Söhne.**
Bühlerthal.

Inhalt.

Die Spezialkulturen und ihre Kehrseiten. —
Kultur der Chrysanthemum. — Die Pflanzen-
welt Nordamerikas (Schluss.) — Wie veredelt
man Coniferen. — Büchertisch. — Kleine
Mitteilungen. — Allerlei Neues. — Statt-
findende Ausstellungen. — Fragen. — Brief-
kasten. — Krankenkasse f. deutsche Gärtner. —
Anzeigen.